

Erhöhte Milch- und Fleischproduktion bei verringerter Viehhaltung

Ergebnisse der Viehzählung von Dezember 1953

Allgemeine Entwicklung

Ende 1953 war der gesamte Viehbestand Österreichs in Großvieheinheiten um 2% niedriger als ein Jahr vorher. Die Landwirtschaft scheint nun bestrebt zu sein, die Tierhaltung auf dem erreichten Stand von nur 92 bis 94% des Vorkriegsniveaus (1953: 92%, 1952: 94%, 1951: 91%) zu stabilisieren und sie nicht weiter auszudehnen. Gewichtsmäßig allerdings dürfte sich der Viehbestand kaum verringert haben, da der Anteil der älteren Tiere bei Pferden, Rindern und Schweinen gestiegen ist.

Während die niedrige Viehhaltung und ihre geringen Erträge im Krieg und nachher in erster Linie durch den Futtermangel bedingt waren, sprechen jetzt für eine begrenzte Tierhaltung Gründe, die mit der Rationalisierung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses zusammenhängen. Da es mit Traktoren, Mähreschern, Feldhäckslern und modernen Maschinen zur Pflege und Ernte der Hackfrüchte viel leichter und rascher gelingt, die Produktivität der Feldwirtschaft zu steigern und die Produktionskosten der Marktfrüchte zu senken, als die Viehhaltung und Fütterung zu rationalisieren und die Kosten für Milch und Fleisch zu verbilligen, gehen immer mehr Großbauern und Gutsbesitzer im Flach- und Hügelland auf viehschwache und nicht selten sogar auf viehlose Betriebsformen über. Andererseits hat ein Teil der Landwirte erkannt, daß es ertragreicher ist, weniger Tiere ausreichend zu füttern, als viele Tiere bei ungenügender Futtergrundlage zu

Tierbestand in Großvieheinheiten¹⁾

Art	Dezemberzählungen					
	1938	1949	1950	1951	1952	1953
	in 1.000 Großvieheinheiten					
Pferde	328'8	376'4	377'3	367'5	356'1	345'3
Rinder.....	1.939'0	1.656'2	1.714'7	1.717'2	1.764'5	1.729'2
Schweine.....	315'2	211'7	277'3	269'0	296'8	290'4
Schafe.....	26'7	31'8	30'7	28'1	27'1	25'2
Ziegen.....	28'4	25'8	26'2	25'2	25'3	24'3
Gänse.....	1'5	1'6	1'7	1'7	1'8	2'1
Enten.....	0'8	0'5	0'6	0'6	0'7	0'7
Hühner.....	36'2	19'5	26'6	27'7	30'7	32'9
Insgesamt...	2.676'6	2.323'5	2.455'1	2.437'0	2.503'0	2.450'0
Index...	100'0	86'8	91'7	91'0	93'5	91'5

¹⁾ Berechnet nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes; eine Großvieheinheit (500 kg) ist gleich 0'75 Pferde, 1'33 Rinder, 9'10 Schweine, 11'80 Schafe, 12'30 Ziegen, 100'00 Gänse, 166'00 Enten, 250'00 Hühner.

halten. Im übrigen geht die verringerte Tierhaltung teilweise auch auf den Mangel an gutem Stallgesinde zurück.

Bekanntlich krankt die heimische Landwirtschaft schon seit langem an einem argen Mißverhältnis zwischen Viehstock und verfügbaren Futtermitteln¹⁾. Vor dem Jahre 1938 wurden z. B. um 35% und im Jahre 1950/51 noch immer um 36% weniger Kraftfuttermittel verfüttert, als dem optimalen Bedarf des

Bedarf an Kraftfutter¹⁾

(Auf Grund der Viehbestände in den Monaten Dezember 1950 und 1953)

Tierart	Bedarf in Getreidewerten			
	Mindestbedarf 1950/51	1953/54	Optimaler Bedarf 1950/51	1953/54
	1.000 t			
Pferde.....	295	284	371	357
Rinder.....	399	405	608	615
Schweine.....	930	1.014	1.158	1.236
Schafe.....	13	11	17	15
Geflügel.....	139	172	209	257
Gesamtbedarf ..	1.777	1.885	2.364	2.480

¹⁾ Berechnung des Institutes. Folgende Kraftfuttermengen (Getreidewerte) je Stück und Jahr wurden der Kalkulation zugrunde gelegt: Arbeitspferde 12 g (Mindestbedarf) und 15 g (optimaler Bedarf), Jungpferde 6 und 8 g, Fohlen 3 und 4 g, Ochsen 4 und 7 g, Stiere 5 und 7 g, Kühe 2 und 3 g, Kalbinnen 0 und 1 g, Jungvieh 1'5 und 2 g, Zuchtsauen mit Ferkeln 5 und 10 g, Zuchteber 4'5 und 6 g, Jung- und Mastschweine 4'5 und 5 g, Mutterschafe 0'6 und 0'8 g, Geflügel 0'2 und 0'3 g.

Verfügbare Kraftfuttermengen¹⁾

Art	Menge		Getreidewert	
	1950/51	1953/54	1950/51	1953/54
	1.000 t		je t	
Aus Inlandsproduktion				
Futterrest aus Getreidernte...	616	765	1'00	616
Futterrest aus Kartoffelernte...	1.210	2.158	0'25	303
Kleie und Futtermehl.....	85	130	0'80	68
Ölkuchen.....	—	3	1'50	—
Treber.....	17	20	0'30	5
Magermilch.....	250	350	0'20	50
Hausabfälle.....	—	—	—	40
Insgesamt...			1.082	1.540
Aus Einfuhren ²⁾				
Futtergetreide.....	298	380	1'00	298
Kleie und Futtermehl ³⁾	91	90	0'80	73
Ölkuchen ³⁾	31	55	1'50	47
Fisch- und Fleischmehl.....	5	7	1'60	8
Insgesamt...			426	546
Gesamtanfall			1.508	2.086

¹⁾ Berechnung des Institutes. — ²⁾ Schätzung. — ³⁾ Einschließlich Mühlen- nachprodukte und Ölkuchen aus Verarbeitung importierter Rohstoffe.

⁴⁾ Siehe auch: „Mehr Futtermittel durch verstärkten Hackfruchtbau“, Monatsberichte, Heft Nr. 12, Jg. 1951, S. 628 ff.

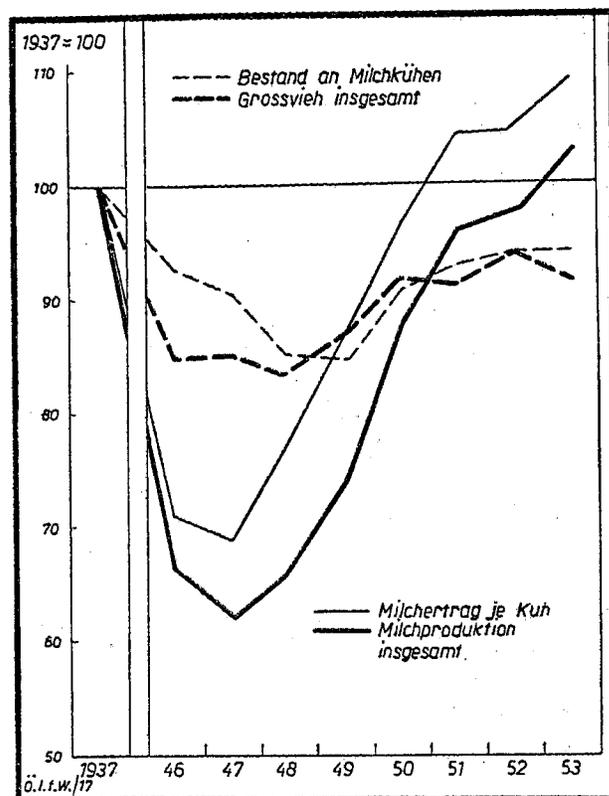
Viehstocks entsprochen hätte. Dank ergiebigeren eigenen Ernten und größeren Futtermittelimporten besserte sich jedoch die Lage in den Jahren 1952 und 1953. Im Wirtschaftsjahr 1953/54 wird das Manko auf den optimalen Kraftfutterbedarf voraussichtlich nur noch 16% betragen; der knapp kalkulierte Mindestbedarf an Kraftfutter, den man im Jahre 1950/51 erst zu 85% decken konnte, dürfte heuer bereits um 11% übertroffen werden.

Der *Milch- und Fleischanfall* nahm daher trotz verringertem Viehbestand zu. So stieg die durchschnittliche Milchleistung je Kuh von 1.895 kg im Jahre 1950 auf 2.042 kg im Jahre 1952 oder um 8%. Wohl liegen für das Jahr 1953 noch keine verlässlichen Daten vor; da aber um 134.000 t oder 14% mehr Milch auf den Markt kam und der Milchverbrauch in den landwirtschaftlichen Betrieben und Haushalten kaum stärker zurückgegangen ist, darf angenommen werden, daß die Milchleistung je Kuh auf etwa 2.122 kg stieg. Dies bedeutet, daß im Jahre 1952 96 Kühe und im Jahre 1953 92 Kühe die gleiche Milchmenge lieferten wie im Jahre 1937 100 Kühe.

Auch die Fleischproduktion konnte ergiebiger gestaltet werden. Unter der Annahme, daß man durch Hausschlachtungen im Jahre 1953 die gleiche Fleischmenge gewann wie im Jahre 1952, läßt sich auf Grund von gewerblichen Schlachtungen und Viehexporten ein Fleischanfall von 342.000 t errechnen, um 32.000 t oder 10% mehr als im Vorjahre. (Die effektive Mehrproduktion dürfte allerdings nur 6 bis 7% betragen haben, da teilweise in die Substanz des Viehstocks eingegriffen wurde.) Der um 9% größere Viehstock vor dem Jahre 1938 lieferte dagegen im Durchschnitt nur 321.000 t Fleisch pro Jahr. 97 Großvieheinheiten im Jahre 1952 und 86 Großvieheinheiten im Jahre 1953 ließen die gleiche Fleischmenge gewinnen wie früher 100. Diese Beispiele zeigen, daß es der Landwirtschaft in den letzten Jahren gelang, die Tierhaltung bedeutend produktiver zu gestalten.

Die *Struktur des Viehbestandes* hat sich den Vorkriegsverhältnissen weiter angepaßt. Der Pferdebestand nahm um 3% auf 105% und der Esel- und Maultierbestand um 8% auf 196% von 1938 ab. Die Rinder- und Schweinebestände gingen um je 2% auf 89% und 92% von 1938, die Ziegen- und Schafbestände um 4% und 7% auf 85% und 94% des Vorkriegsstandes zurück. Hühner wurden um 7%, Enten um 6%, Gänse um 12% und Bienenvölker um 11% mehr gezählt als im Dezember 1952 und erreichten einen Stand von 91%, 100%, 149% und 75% von 1938. Daß die Geflügelhaltung verstärkt, die Haltung

Erhöhte Milchproduktion trotz verringerter Tierhaltung (Normaler Maßstab; 1937 = 100)



Obwohl im Jahre 1953 der gesamte Viehbestand um 8% und der Bestand an Milchkühen um 6% kleiner war als vor 1938, gelang es, dank einem günstigeren Verhältnis zwischen Viehstock und verfügbaren Futtermitteln, die Fleisch- und Milchproduktion über das Vorkriegsausmaß zu steigern. Die Milchleistung je Kuh z. B. stieg auf 108%, die gesamte Milchproduktion auf 103% von 1937. Oder: die gleiche Milchmenge, die 100 Kühe im Jahre 1937 gaben, lieferten schon 96 Kühe im Jahre 1952 und 92 Kühe im Jahre 1953.

von Großtieren aber eingeschränkt wurde, dürfte mit der Marktlage zusammenhängen: Die Absatz- und Preisverhältnisse für Eier und Geflügel waren bisher im Durchschnitt etwas günstiger als für Rinder, Kälber, Schweine und Schafe.

Im Laufe des Jahres 1954 werden sich die Viehbestände voraussichtlich nur wenig verändern. Der Stand an Arbeitspferden dürfte erst in etwa 3 bis 4 Jahren zurückgehen. Der Rinderbestand wird kaum stärker schwanken und bei Schweinen wird man voraussichtlich die Ferkelproduktion wieder intensivieren. Da die Futterlage sehr günstig ist, werden die Leistungen der Einzeltiere weiter steigen. Die Absatz- und Preisverhältnisse für Schlachtvieh werden sich für die Landwirtschaft voraussichtlich günstiger gestalten als für Milch und Butter; bei Schweinen ist in der zweiten Jahreshälfte mit einer Verknappung zu rechnen.

Besondere Entwicklungstendenzen bei Pferden, Rindern und Schweinen

Zugvieh

Während sich die Zahl der *Arbeitspferde* in den letzten drei Jahren kaum veränderte, wurde die Nachzucht von Pferden und die Haltung von *Zugochsen* eingeschränkt. Im Dezember 1953 zählte man 9.926 oder 47% weniger Fohlen, 15.013 oder 35% weniger Jungpferde und 18.061 oder 14% weniger Zugochsen als 1950. Gegenüber 1938 wurden zwar um 10.828 oder 5% mehr Arbeitspferde gehalten, doch nahm der Bestand an Zugochsen um 66.301 oder 37% ab, so daß sich der Zugviehbestand effektiv um 55.473 Stück oder 14% verminderte. Da der Traktorenbestand der Landwirtschaft zwischen 1939 und 1953 um 32.056 (von 1.782 auf 33.838 Stück) stieg, wurden je Traktor 1 1/4 Zugvieheinheiten — 1 Zugvieheinheit = 1 Stück Pferd oder 1 1/4 Stück Ochsen — eingespart.

Entwicklung des Pferde- und Ochsenbestandes¹⁾

Art	1949	1950	1951	1952	1953
			1938 = 100		
Pferde insgesamt	114	115	112	108	105
davon					
Fohlen unter 1 Jahr..	191	167	140	102	89
Jungpferde von					
1 bis 3 Jahren....	169	174	159	138	112
Pferde über 3 Jahre..	103	105	105	105	105
Zugochsen über 2 Jahre..	76	73	71	71	63

¹⁾ Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Wie die rückläufige Aufzucht von Fohlen zeigt, nimmt der Bedarf an Arbeitspferden bereits ab; insbesondere da die Umstellung von Ochsen- auf Pferdegespanne, die wegen des stärkeren Maschineneinsatzes notwendig war, schon weitgehend durchgeführt wurde. In den nächsten Jahren wird daher sicherlich auch der Pferdebestand verringert werden. Der für landwirtschaftliche Investitionen im Jahre 1954 zur Verfügung gestellte Kredit von 300 Mill. S wird es ermöglichen, die Betriebe mit den erforderlichen Traktorzusatzgeräten auszustatten, auch die leichten Feldarbeiten stärker zu mechanisieren und Pferde freizusetzen. Dieser Prozeß ist gesamtwirtschaftlich von großer Bedeutung, da für die Ernährung eines Pferdes im Durchschnitt 2 ha Boden benötigt werden, der für die Produktion von Marktfrüchten oder von Futter für Nutztvieh frei würde.

Nutztvieh

Der seit 1949 wachsende *Rinderbestand* ging im Jahre 1953 geringfügig zurück, da man erheblich mehr Jungtiere als in den Vorjahren schlachtete. Zwar wurden auch mehr Kälber geboren, doch übertraf die Zuwachsrate der Schlachtungen jene der Geburten um mehr als das Doppelte. Dadurch fiel der

Bestand an Kälbern (— 4%) und an Jungvieh (— 12%). Auch Ochsen hielt man weniger (— 6%). Der Stand an Kalbinnen wurde gehalten, der an Kühen (+ 1%) und Stieren (+ 6%) vermehrt.

Entwicklung des Rinderbestandes¹⁾

Tierart	1949	1950	1951	1952	1953	1953 in % von 1952
			1938 = 100			
Kälber	111	101	109	103	99	96
Jungvieh ²⁾	91	97	92	100	88	88
Kalbinnen ³⁾	92	91	92	92	92	100
Kühe	86	91	91	93	94	101
Stiere ³⁾	82	95	105	133	141	106
Ochsen ³⁾	61	63	62	63	58	94
Rinder insges. ..	85	88	89	91	89	98

¹⁾ Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes; Dezemberzählungen. — ²⁾ 3 Monate bis 1 Jahr. — ³⁾ Über 1 Jahr.

Der Rückgang bei Kälbern, Jungvieh und Ochsen scheint mit der anhaltend ungünstigen Preisentwicklung für Schlachtrinder zusammenzuhängen, die eine verminderte Aufzucht und Mast nahelegte. (Noch vor Jahresfrist konnte man auf Grund relativ hoher Kälber- und Jungviehbestände [103% und 100% von 1938] vermuten, die Landwirtschaft beabsichtige, den Rinderbestand auf das Vorkriegsniveau aufzustocken.) Nur Schlachtstiere waren wegen der guten Absatzlage für Wurstwaren stärker nachgefragt, was die Landwirtschaft veranlaßte, die Stierhaltung auf 141% von 1938 auszudehnen.

Die regionale Verteilung der Rinderherden hat sich bereits wieder stark den Vorkriegsverhältnissen angeglichen. In den Ländern mit Kriegsverlusten an Vieh¹⁾ dürfte man aber auch weiterhin etwas weniger Rindvieh als früher halten, da es dort leichter gelingt, die Feldwirtschaft zu rationalisieren. Die Intensität der Kälber- und Jungviehaufzucht ist im ganzen Bundesgebiet gleichmäßig zurückgegangen. Zunächst dürfte aber im Nordosten und Osten Österreichs die Zahl der Kühe noch zunehmen, da dort die Bestände an Kalbinnen verhältnismäßig hoch sind.

Regionale Verteilung des Rinderbestandes¹⁾

	Rinder insgesamt		Kühe		Kalbinnen ²⁾		Kälber u. Jungvieh ³⁾	
	1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953
			1938 = 100					
Wien, Niederösterreich und Burgenland	89	88	87	88	92	95	101	91
Übriges Bundesgebiet	92	90	96	97	92	91	101	92

¹⁾ Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ²⁾ Über 1 Jahr. — ³⁾ Unter 1 Jahr.

Der Bestand an *Schweinen* war am Jahresende der Stückzahl nach zwar niedriger als ein Jahr vorher, dem Gewichte nach jedoch höher, da die Zahl

¹⁾ Hauptsächlich Niederösterreich, Burgenland und ein Teil der Steiermark.

der älteren Tiere stieg und die der jüngeren fiel. Die Schweinehaltung wurde noch stärker als die Rinderhaltung von der Konjunkturlage beeinflusst. Der Bestand an trächtigen Sauen war infolge fallender Preise für Schlachtschweine und Ferkel im Juni um 8% und im September um 12% niedriger gewesen, als dem normalen Saisonverlauf auf Grund des Märzbestandes entsprochen hätte. Von September bis Dezember stieg er hingegen dank der erhöhten Rentabilität wiederum um 28% oder um mehr als das Dreifache der saisonüblichen Rate (+ 8%). Zwar blieb die Zahl der trächtigen Tiere noch um 3% unter dem Stand von Dezember 1952, der Stand von Dezember 1951 wurde aber wieder um 5% übertrof-

fen. Die Bestände an Jungschweinen und Mastschweinen waren gegenüber dem Vorjahre um 1% und 4% höher, die an Ferkeln um 16% niedriger.

Da für Schlachtschweine guter Qualität — entgegen dem saisonmäßigen Preisverlauf — auch noch im Dezember die amtlichen Höchstpreise bezahlt wurden, waren Ferkel gegen Jahresende stark gefragt. Der höheren Nachfrage stand jedoch ein geringes Ferkelangebot gegenüber. Die Ferkelpreise, die im zweiten Kalenderhalbjahr meist um 14% (Durchschnitt 1935/37) bis 17% (Durchschnitt 1949/50) niedriger sind als im ersten Halbjahr, zogen im Herbst 1953 stark an und lagen gegenüber dem ersten Halbjahr um 1% höher. Das veranlaßte die Züchter, wiederum mehr Sauen belegen zu lassen. Ein größeres Ferkelangebot wird aber erst im Frühjahr und ein größeres Angebot von Schlachtschweinen im nächsten Winter auf den Markt kommen. Die zu erwartende Verknappung auf dem Schweinemarkt im Sommer und Herbst wird sich durch verschiedene Maßnahmen der marktregelnden Behörden¹⁾ voraussichtlich leicht überbrücken lassen.

Schwankungen des Schweinebestandes¹⁾

Tierart	Bestand im IV. Quartal				
	1949	1950	1951	1952	1953
	± Veränderungen gegenüber dem IV. Quartal des Vorjahres in %				
Ferkel.....	+39'5	+24'3	-6'8	+ 9'7	-16'3
Jungschweine.....	+28'4	+50'7	-7'9	+10'7	+ 1'3
Zuchtsauen.....	+16'9	+ 1'7	-8'7	+ 5'1	- 7'8
davon trächtig.....	+30'2	- 5'0	-0'2	+ 8'2	- 3'4
Schlacht- und Mastschweine..	+ 2'2	+29'9	+9'1	+12'1	+ 3'5
Schweine insgesamt...	+19'1	+30'9	-3'0	+10'3	- 2'2

¹⁾ Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

¹⁾ Siehe auch: „Der Schweinemarkt im Jahre 1954“, Monatsberichte, Heft Nr. 10, Jg. 1953, S. 310 ff.